

der schamlosen Kriegshebe gilt es mit aller Entschiedenheit zu betonen, daß das deutsche Proletariat dem englischen Proletariat, dem französischen Proletariat, dem Proletariat der ganzen Welt brüderlich die Hand zum gemeinsamen Werk für die Erhaltung des Friedens entgegenstreckt, daß das deutsche Klassenbewußte Proletariat fest entschlossen ist, den Richtlinien des internationalen Sozialistenkongresses von Stuttgart entsprechend, Gebrauch zu machen von allen seinen Machtmitteln, die unter den jeweiligen geschichtlichen Verhältnissen in Betracht kommen können, um den Krieg gegen den Krieg, den Kampf gegen den Militarismus und seine Begleitererscheinungen aufzunehmen, um den Frieden mit allem Nachdruck zu sichern. (Beifall.) Der proletarische Klassenkampf ist die Arbeiterverbrüderung, der Sozialismus wird der Völkerfriede sein. (Lebhafter Beifall.)

Auch die Resolution 138 wird einstimmig ohne Debatte angenommen.

**Singer:** Durch den soeben gefaßten einstimmigen Beschluß hat der Parteitag im Namen der deutschen Sozialdemokratie aufs neue konstatiert, daß er, durchdrungen von der absoluten Notwendigkeit, daß die Völker in Frieden miteinander leben, in Frieden miteinander ihren Kulturaufgaben genügen wollen, alles daran setzen wird, um zu verhindern, daß durch das frebelhafte Spiel mit chauvinistischen Eroberungsgelüsten oder aus kapitalistischen Interessen die Völker zum Kriege aufeinandergehetzt werden. (Lebhafte Zustimmung.) In dem Augenblick, wo in Berlin unter der Regide des Fürsten Bülow eine Versammlung tagt, in der für die Entscheidung der Streitfragen durch Schiedsgerichte plädiert wird, in dem Augenblick, wo auf Veranlassung englischer Arbeiter die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Arbeiter Berlins in Uebereinstimmung mit den Arbeitern ganz Deutschlands versichern, daß sie niemals Kriegsgelüste haben können, sondern daß sie alle durchdrungen sind von der Notwendigkeit, einzutreten für den Frieden — in dem Augenblick faßt der Parteitag diese Resolution und befundet aufs neue die internationale Solidarität aller Völker, aller Länder. (Bravo!) Nicht der Bund europäischer Fürsten ist es, der den Frieden sichert, sondern die Einmütigkeit des Proletariats, das mit seinen starken Händen den Frieden wahr gegen jene, die aus chauvinistischen Interessen den Krieg wollen, oder gegen die Bourgeoisie, die ihn aus kapitalistischen Interessen wünscht. (Lebhafter Beifall.) Das ist der Zweck der Resolution, durch deren Annahme wir uns verpflichtet haben, energisch mit allen in Betracht kommenden Mitteln einzutreten für die Befreiungen zum Schutze der Kulturwelt vor mörderischen Kriegen. (Lebhafter Beifall.)

**Singer** verkündet hierauf das Ergebnis der Wahl des Vorstandes und der Kontrollkommission.

Abgegeben sind 364 Stimmzettel, wovon einer ungültig ist. Es haben erhalten: Vorsitzende: Nebel 359 Stimmen, Singer 297 Stimmen; Kassierer: Gerisch 357 Stimmen; Sekretäre: Ebert 331, Mollenhuth 358, Müller 357, Pfannkuch 294 Stimmen; Beisitzerin: Frau Jick 224 Stimmen.

Bei der Wahl der Beisitzerin erhielten außerdem Stimmen: Fräulein Grünberg 120, Fräulein Baader 2, Auguste Schulze 1.

Bei der Wahl der Sekretäre erhielten außerdem Stimmen: Elm 2, Segitz 2, Fischer 2, Grunwald 1, Walther 1.

Zu Kontrolleuren wurden gewählt: Raden mit 275 Frau Jeklin mit 274, Bod mit 249, Roenen mit 244, Braun mit 241, Gock mit 241, Grass mit 240, Brühne mit 240, Timm mit 160 Stimmen. Ferner erhielten Sachse 185, Ulrich 135, von Elm 134, Breh 133, Südenbrand 103, Kleemann 84, Dorn

74, Simon 10, Segitz 2 Stimmen; ferner Grunwald, Dr. Dabib, Rosa Lugemburg und Zubeil je 1 Stimme.

Zu Beisitzern des Vorstandes hat die Kontrollkommission die Genossen Eberhardt und Wengels wiedergewählt.

In den Bildungsausschuß hat der Parteivorstand und die Kontrollkommission die Genossen Heimann-Berlin, David-Mainz, Korn-Riel, Mehring-Berlin, v. Bollmar-München, Alara Jeklin-Stuttgart und Schulz-Berlin, letzteren zugleich als Geschäftsführer gewählt.

Die Arbeiten des Parteitages sind damit beendet.

**Singer:** Ich danke zunächst den Nürnberger Parteigenossen — namens des Parteitages — für den festlichen Empfang, insbesondere dem Meister Weißheimer und seinen Sängern für ihre vorzüglichen Leistungen, mit denen sie den Empfangsabend verschönt haben. (Beifall.) Ich danke den Nürnberger Genossen weiter für die vorzügliche Art, mit der sie den Parteitag organisiert haben, für ihren Fleiß und ihren Eifer, insbesondere dem Lokalkomitee und den Ordnern, die die ganze Woche eine aufreibende Tätigkeit entfaltet haben. Ich danke weiter den Kommissionen, die Aufgaben im Auftrage des Parteitages erfüllt haben und sich deshalb teilweise den Verhandlungen im Plenum entziehen mußten.

Genossen und Genossinnen! Wir feiern auf diesem Parteitag nicht nur die Erinnerung an den Vereinstag deutscher Arbeitervereine vor vierzig Jahren, sondern wir haben auch ein Jubiläum der Partei gefeiert insofern, als dieser Parteitag der fünfundschwanzigste Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ist. Wir haben in den Jahren 1875, 1876 und 1877 Parteitage in Gotha gehabt. Wir hatten unter dem Ausnahmegesetz die drei Parteitage in Witten, Kopenhagen und St. Gallen. Wir haben seit dem Fall des Sozialistengesetzes von Halle bis Nürnberg neunzehn Parteitage gehabt. Möge auch der Nürnberger Parteitag als der fünfundschwanzigste in der Reihe, der Partei nur Nutzen und Förderung bringen.

Wir haben reiche Arbeit zu leisten gehabt: wir haben durch unsere Resolutionen zur Sozialpolitik und zur Reichsfinanzreform die Richtlinien gegeben, nach denen sowohl im Parlament als auch in der Partei selbst diese Fragen zu behandeln sind. Es ist überflüssig, im einzelnen darauf einzugehen. Die einstimmig angenommene Resolution zur Sozialpolitik beweist, wie die Partei die heutige Sozialpolitik auffaßt, wie sie dieselbe nur betrachtet als eine Abschlagszahlung, als eine Wegzehrung auf dem weiteren Vormarsch zu unserem großen Ziele, der Beseitigung der bürgerlichen Gesellschaft, der Erhebung der kapitalistischen Produktionsweise durch die sozialistische. (Lebhafter Beifall.) Durch die Resolution zur Finanzreform haben wir von neuem Ausdruck gegeben unserer Gegnerschaft gegen die indirekten Steuern, in denen wir eine Ausbeutung der breiten Massen des Volkes zugunsten der besitzenden Klassen erblicken. Wir werden nach beiden Richtungen hin unsere Agitation verstärken, damit die Reichstagsfraktion, getragen von der Unterstützung der gesamten Partei, gestützt auf tausendstimmige Voten von Versammlungen und Vereinen, den Kampf gegen die heutige Sozialpolitik und gegen die Reichsfinanzreform weiterführen kann. (Lebhafte Zustimmung.) Die Resolution gegen die Kriegshebe habe ich bereits gewürdigt. Durch die Resolution zur Jugendorganisation haben wir den Grundstein gelegt zu dem Bau, auf dem die Jugendorganisation zu einer stärkeren Macht sich entfalten wird, den Grundstein zu dem Bau, der demaltesten der Hort der Freiheit sein wird. (Beifall.) Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft! Und die Jugend mit sozialem Geiste zu erfüllen, die Jugend kampfbereit zu machen, sie zu stärken für den Kampf gegen die heutige Gesellschaft, das ist der Zweck unserer Jugendorganisa-

fation! Daneben haben wir noch das Bestreben, aufzuräumen mit dem Auf überlichsen Anschauungen, die die Schule in unsere Jugend pflanzt. Wir wollen in die Köpfe und Herzen unserer Jugend pflanzen den revolutionären, sozialistischen Geist, der die Dinge in logischer Entwicklung sieht, wie sie sind, wie als Folge des wirtschaftlichen und sozialen Lebens bis in die letzten Konsequenzen durchdenkt und, wenn er sich über sein Ziel klar ist, auch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür eintritt. Nicht Vornämder sollen die älteren Genossen der Jugend sein im Sinne einer beschränkten Herrschaft, sondern Berater und Lehrer, um die Jugend einzuführen in die Kämpfe, die sie zu führen hat, wenn dereinst die volle wirtschaftliche und politische Freiheit erkämpft werden soll. (Lebhafte Beifall.)

Heiß umstritten auf diesem Parteitag war die Frage der Budgetbewilligung in den Einzelstaaten. Ich kann auch hier anknüpfen an den Vereinstag vor 40 Jahren. Damals wurde die Loslösung des Arbeitervereins aus den Händen bürgerlicher Vormundschaft beschlossen, und den deutschen Arbeitern ein sozialistisches Programm gegeben. Es wurde beschlossen, daß der Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse geführt werden muß einzig und allein durch die Arbeiterklasse selbst, weil die gemeinsame Tätigkeit mit den bürgerlichen Parteien niemals zur Befreiung des Proletariats führen kann. In diesem Jahre haben wir erklärt, daß unser Kampf nicht geführt werden kann im Sinne des Entgegenkommens an die bürgerliche Gesellschaft, sondern daß er geführt werden muß gestützt auf unser Programm, entsprechend dem Ziel, das die Sozialdemokratie sich gesetzt hat. Es ist aufs neue beschlossen worden, daß unsere Taktik im Sinne unserer Prinzipien zu halten ist. Vor 40 Jahren handelte es sich um die Lostrennung von den Bürgerlichen, und hier auf diesem Parteitag haben wir erklärt, daß wir entschlossen sind, unsere Politik einzig und allein auf dem Boden des Klassenkampfes zu führen und daß wir jedes Entgegenkommen an die bürgerliche Gesellschaft zurückzuweisen haben. Die Frage ist, wie gesagt, heiß umstritten worden, aber wir alle sind der Ueberzeugung, daß nun, nachdem der Kampf vorüber ist, die Angelegenheit nicht mehr Gegenstand des Streitens unter den Genossen sein kann. (Beifall.) Ich weiß mich in Uebereinstimmung mit dem gesamten Parteitag, wenn ich die dringende Bitte ausspreche, daß bei den weiteren Diskussionen über diese Frage sowohl in der Presse als auch in Vereinen und Versammlungen der Ton der Brüderlichkeit nicht verkehrt wird. Der Kampf ist vorüber. Wir alle wissen, daß hohe, schwere Aufgaben uns bevorstehen, und es wäre geradezu selbstmörderisch, wollte man die Frage aufs neue in so heftiger Weise erörtern, wie es freilich vorher nicht ganz zu umgehen war. Mögen die Gegner und die Anhänger des Parteitagbeschlusses eingedenk sein, daß es sich für uns darum handelt, die Einigkeit und die Geschlossenheit der Partei im Kampfe gegen die Gegner herbeizuführen und zu verdoppeln. (Lebhafte Beifall.) Den Feind haben wir nicht in unseren eigenen Reihen zu suchen, den finden wir bei den Gegnern, die wir zu bekämpfen, zu überwinden haben. (Lebhafte Zustimmung.) Unsere ganze Kraft müssen wir aufwenden, um die Gegner niederzurufen. Deshalb wiederhole ich meine Bitte und meine Mahnung nach allen Seiten: Führt den Kampf um die Meinungsverschiedenheiten sachlich, laßt alles Verbitternde aus Euren Polemiken fort. (Lebhafte Beifall.)

Ich will nicht von dieser Stelle scheiden ohne der Ueberzeugung und der Hoffnung Ausdruck zu geben, die getragen wird von dem innigsten Wunsch für das Wohlergehen der Partei, daß auch unsere süddeutschen Genossen von nun an die Wege finden werden, den Willen des Parteitages und der Partei zu respektieren. Wir müssen uns darüber klar sein: Eine Partei, die wie die Sozialdemokratie in unermüdlichem Kampf mit den Gegnern steht, braucht

die Einigkeit wie das liebe Brot. Wir müssen einig kämpfen, wir müssen geschlossen kämpfen, wenn wir unseren Gegnern nicht das beste Mittel geben wollen, unsere Kraft zu zersplittern. Das nehmen wir als Mahnung von diesem Parteitag mit in die Heimat und werden, wie ich überzeugt bin, allesamt dafür sorgen, daß in diesem Sinne auch die Parteitagbeschlüsse gehalten werden. Und dabei spreche ich die Hoffnung und den Wunsch aus, daß dieser Punkt aus dem Streit der Meinungen jetzt ausgeschieden ist.

Genossen! Uns stehen schwere Kämpfe bevor. Das Monstrum, das unter dem Namen Reichsfinanzreform dem Reichstage präsentiert werden wird, wird die anstrengendste Arbeit der Genossen in Anspruch nehmen. Die wirtschaftliche Krise wird der Arbeiterklasse viel schwere Schäden zufügen. Lassen Sie uns an die Arbeit gehen mit dem unerschütterlichen Entschluß, bei unserer Arbeit diejenigen Grundsätze, die wir bisher vertreten haben, auch weiter zu vertreten. Lassen Sie uns an die Arbeit gehen in dem Bewußtsein und der Ueberzeugung, daß alles aufgeboten werden muß, um unsere Gegner niederzujagen. Deshalb möchte ich meine Ansprache schließen mit den Worten: Vortwärts an die Arbeit, das Banner hoch zum Kampfe gegen die kapitalistische Produktionsweise, zum Kampfe für die Befreiung des Proletariats, für die politische und wirtschaftliche Freiheit des deutschen und damit auch des internationalen Proletariats. Das Banner hoch mit dem unerschütterlichen Glauben, in diesem Kampfe zueinanderzutehen, nicht zu ruhen noch zu rasten, sondern bis der Sieg errungen, zu unserem unüberwindbaren, gegebenen Ziele vorwärtszuschreiten. Das Glauben, den Kampf in diesem Sinne zu führen, lassen Sie ausklingen in unseren alten Kampfesruf: Die deutsche Sozialdemokratie lebe hoch! (Die Mitglieder des Parteitages stimmen dreimal begeistert in die Hochrufe ein und singen den ersten Vers der Arbeitermarzellaise.)

Der Parteitag ist geschlossen.

Schluß 1 Uhr.